

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Bezugs 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 % bei mehrmaliger entsprechend erhöht.

Belagen: Wanderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Nr 218

Dienstag, den 17. September

1912

Amtliches.

Bekanntmachung betr. die Abhaltung des diesjährigen Kottweiler Heiligkreuzmarktes und des vorausgehenden Zuchtviehmarktes.

Für den am 18. d. M. hier stattfindenden Zuchtviehmarkt und den am 19. d. M. fälligen Heiligkreuzviehmarkt wird bestimmt:

1. Jeder, der den Markt mit Vieh besucht, hat über dieses ein von der Ortspolizeibehörde auszustellendes, höchstens 3 Tage altes Zeugnis bei sich zu führen, welches enthalten muß:
a) die Stückzahl und die nähere Bezeichnung der Tiere,
b) die Bescheinigung, daß die Tiere während der letzten 5 Tage in dem Abgangsort gestanden sind.

2. Händler haben außer dem Herkunftszeugnis gemäß der Bekanntmachung des Medizinalkollegiums vom 31. Juli d. J. für Schweine ein amtsärztliches Zeugnis mitzuführen, während für Wiederkäufer ein tierärztliches Zeugnis genügt.

3. Die Zeugnisse sind dem beaufichtigten Tierarzt und den Polizeibehörden am Eingang des Marktes unauferfordert vorzulegen.

4. Tiere aus solchen Gemeinden, die in den 15 km-Umkreis um einen Seuchenort einbezogen sind, und nicht ausnahmsweise durch besondere oberamtliche Verfügung zum Markte zugelassen sind, dürfen nicht aufgetrieben werden.
Kottweil, 14. September 1912.

N. Oberamt: Metzger.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 17. September 1912.

k. p. **Unser Theater.** Abschieds-Vorstellung und zugleich Benefiz für Fr. Tony Beyhlag steht für heute abend auf dem Spielplan. Laut Theaterzettel sollten es zwei hübsche Lustspiele zu sein, welche die Wehmut des Abschiednehmens vom liebsten Ensemble Beyhlag in etwas verklären sollen. Die Freundinnen und Freunde der dramatischen Kunst dürften nicht versäumen, der liebenswürdigen Einladung von Fr. Beyhlag zu ihrem Ehrenabend zahlreich zu folgen und damit die Abschiedsvorstellung recht würdig zu gestalten.

1. **Unser Theater** spielte uns vorgestern abend ein echtes Sonntagstück: Schöffels „Trompeter von Säckingen“. Da gab es viel alltagsferne Romantik mit prächtigen mittelalterlichen Gemälden, Liebesfähigkeit, Spiel und Gesang, und den leichten Frohsinn führte nur ein kleiner Ueberfall, dessen Tragik durch die hilflose Heldengestalt des Kastellans gemildert wurde. Die vielseitige Begabung unserer Truppe konnte auch diesem halb opernhaften Stücke gerecht werden. Nachte es das womögliche, natürliche Schloßfräulein von Fräulein Tony, daß wir solch gefühlvollen, schönen Song vernahmen? Wie überraschend gelungen war nur das berühmte Abschiedslied des mit seiner Trompete weniger glücklichen Trompeters. Aber nicht nur das Liebespaar, auch die andern Darsteller erstrahlten uns jeder mit seiner Rolle, so vor allem die Komik des bemooften Hauptes und der charakteristisch wiedergegebene Schloßherr.

2. **Widdberg, 16. Sept.** Am vergangenen Sonntag hielt der hiesige Turnverein ein Preisturnen ab. Die Turner und Jüglinge zeigten ganz gute und schöne Leistungen, so daß das Preisgericht jedem einen Preis geben konnte. Es war durchweg ein frischer Zug im Verein zu spüren. Der neue Turnwart hat seine Leute in guter Zucht, und ihm ist es auch zu danken, daß ein Preisturnen ermöglicht werden konnte. Leider hat das Regenwetter die Übungen beeinträchtigt, weshalb auch vorzeitig abgebrochen werden mußte. Doch im „Schwarzwalddorf“ entschädigte man sich in geselliger Unterhaltung für die ausgestandenen Regenschauer. Bei Liederklang und Becherklang und mancherlei humoristischen Vorbildungen war nach der Preisverteilung noch ein recht gemüthliches Zusammensein. Möge der Verein so weiterarbeiten! Gut Heil!

3. **Schwanen, 17. Sept.** Letzten Sonntag fand hier die Jahresversammlung der Mägdlinvereine des Bezirkes statt, bei der die Vereine und Freunde von Nagold, Altensteig, Halterbach, Rohrdorf, Walddorf und Zwerenberg zugegen waren. Mit den Gästen von hier und auswärts war es eine ansehnliche Festversammlung, welche die Räume des neuen Gemeindehauses füllte, das, wie schon bei der Einweihung zutage trat, für Rede und Gesang eine ausgezeichnete Akustik bietet. Nach der Begrüßung leitete der Ortsgeistliche eine Besprechung der Worte Röm. 15, 17, 18, ein: „Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem h. Geiste. Wer

darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig und den Menschen wert.“ An der Aussprache darüber beteiligten sich die Hh. Verwalter Bauer und Amtsgerichtssek. Heyd. Herr Bundessekretär Pfarrer Kohler von Stuttgart hielt einen Vortrag, in dem er die Räte der Jugend und die Schwierigkeiten der Jugendvereinsarbeit darlegte mit dem Hinweis, daß unsere Kraft und Hoffnung allein in dem Namen Jesu liegt. Auf eine kurze Vesperpause, die der wohlgeschulte Posaunenchor von Zwerenberg verschönte, folgte eine Aufführung der Pfadfinderabteilung von Nagold „Im Burenlager“, frisch und begeistert dargestellt. Nach einigen von Vereinsmitgliedern vorgetragenen Deklamationen und einem herrlichen Solo von Herrn Stadtpfarrer Werner-Berneck, besetzte von Herrn Unterlehrer Kappler hier, schloß Herr Pfarrer Haller-Walldorf die festliche Feier mit Gebet. Die schöne Feier ist ein würdiger, ermunternder Anfang für den Mägdlinverein des Orts, der damit sein Heim in dem neuen Haus bekam.

Aus den Nachbarbezirken.

Calw, 12. Sept. Das landwirtschaftliche Bezirksfest rückt näher. Mit Hochdruck haben sich die Ausschüsse der Zweigvereine und der Hauptauschuss an die Arbeiten gemacht, die notwendig sind, um dem Fest ein gutes Gelingen zu verbürgen. Die Veranstalter der Ausstellung rechnen auf eine vielseitige Besichtigung sowohl der Vieh- als auch der Obst-, Geflügel- und Bienenausstellung. Es wird ferner angenommen werden dürfen, daß der Zug aus den Bezirken und den Nachbarbezirken schon um des mit der Ausstellung verbundenen Festzuges willen sehr groß wird. Dieser Festzug wird, das kann schon vorausgesetzt werden, wohl einzigartig sein und in der Fülle seiner Darbietungen und deren Originalität kaum von ähnlichen Festzügen erreicht werden. An die 30 Festwagen, alle mit kostümierten Gruppen besetzt, wird der Zug mit sich führen und diese Festwagen, die vom landw. Bezirksverein und seinen Zweigvereinen, von einzelnen Bezirksamtsvereinen, den Badeverwaltungen der Bäder Liebzell und Teinach, Gewerbe, Handel und Industrie der Oberamtsstadt, ferner von dieser selbst auch, gestellt werden, zeigen die Entwicklung der Landwirtschaft aus ihrer Urgestalt bis heute. Was aber besonderer Erwähnung wert ist, das ist ein Hochzeitszug, den der württembergische Trachtenverein stellt, und der wohl nie mehr in dieser Vollständigkeit auf Festen des Schwarzwälder Volkes zu sehen sein wird. Aus Anlaß des Festes wird eine Festpostkarte ausgegeben und ein Katalog, in dem neben dem Ausstellerverzeichnis und dem, was zur Schau gestellt ist, wertvolle Illustrationen und zweckensprechende textliche Ausführungen Platz finden. So wäre nur noch ein Wunsch übrig: Möge der Himmel wenigstens jene Tage mit Regen verschonen, daß dieses Fest, dem so viele fleißige Arme und kluge Köpfe sich weihen, auch tatsächlich nichts in seiner idealen Wirkung auf Landwirt und Landwirtschaft einbüßt.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 16. September. Aus dem Kabinett des Kaisers ist auf den Huldigungsgedächtnis des deutsch-evangelischen Pfarrertages folgende Antwort eingetroffen. S. M. der Kaiser und Königin haben mich zu beauftragen geruht, den Vertretern der deutsch-evangelischen Pfarrervereine zu dem Ausdruck treuer Ergebenheit allerhöchst ihren besten Dank auszusprechen. — Der Geheim-Kabinettsrat v. Valentini.

Zur Einweihung der neuen Hoftheater.

Stuttgart, 15. Sept. Nachmittags gab der König im Residenzschloß ein Diner, zu dem u. a. die auswärtigen Bühnenleiter und alle Künstler, die am Bau der neuen Theater mitgewirkt haben, eingeladen waren. Der König brachte hiebei einen Trinkspruch aus.

k. p. Stuttgart, 15. Sept. Abends fand im „Großen Haus“ die Eröffnungsfestvorstellung mit dem gleichen Programm wie am Samstag abend statt. Besonderen Glanz erhielt die Vorstellung durch die Anwesenheit der Majestäten und der Prinzen des Kgl. Hauses. Das Haus war dicht besetzt mit festlich gekleidetem und geschmücktem Publikum. Die einzelnen Aufführungen machten wieder einen glänzenden Eindruck; insbesondere war die Huldigungsszene vor dem Königspaar von ergreifender Wirkung. Der musikalische, gesangliche, darstellerische und künstlerische Gesamterfolg waren eine Vorbedeutung für die glückliche und große Zukunft des Theaterlebens in der Residenz wie im ganzen Lande.

— Zu den Felerlichkeiten waren von Nagold geladen Herr Oberamtmann Kommerell, Herr Stadtschultheiß Brodbeck und Herr Landtagsabg. Schaldie. Zur Fest-

vorstellung am Sonntag abend hatte der Vertreter der Nagolder Presse freien Zutritt.

Stuttgart, 14. Sept. Das Königspaar, das gestern nachmittag von Friedrichshafen hier eingetroffen war, besichtigte heute vormittag die neuen Hoftheater. Bei diesem Anlaß wurde jedem Arbeiter, der an den Bauten mitgewirkt hatte, ein Geldgeschenk überreicht.

Eine Reihe von Auszeichnungen wurde aus Anlaß der Einweihung der neuen Hoftheater verliehen. Der Generalintendant Baron zu Puttlig wurde durch die Verleihung des Großkreuzes des Friedrichsordens ausgezeichnet. Der Hofkammerpräsident Staatsrat v. Scharpf erhielt das Kommenturkreuz mit Stern des Ordens der württemberg. Krone. Baudirektor v. Dietrich in Stuttgart bekam das Kommenturkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens. Das Ehrenkreuz des Ordens der württembergischen Krone, mit dessen Verleihung der Personaladel verbunden ist, erhielt Generalmusikdirektor Prof. Dr. Max Schillings. Das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone erhielten Oberbürgermeister Lautenschlager, Geh. Kommerzienrat Hellmann in München, Baurat Held in Tübingen, Prof. Schmöhl in Stuttgart und Hofschauspieler Ludwig Kaser. Das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens erhielten Bürgerauschuhobmann Rechtsanwalt Dr. Erlanger in Stuttgart, Hofkapellmeister Erich Band, die Hofschauspieler Emenreich und Richter, sowie Kammerfänger Peter Müller. Durch die Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens wurden ausgezeichnet: Prof. Adolf Mäurer in Düsselhof, der Bildhauer Prof. Habich in Stuttgart, Konzertmeister Wendling, Balletmeister Scharf, Kammerfänger Deeken und die Hofschauspielerin Martha Künigter. Von Titelerleihungen seien erwähnt: die Verleihung des Titels eines Hofkammerdirektors an den Hofkammerat von Wiedersheim; den Titel eines Baudirektors an die Oberbauärzte v. Gell und v. Beger bei der Domänenverwaltung, den Titel und Rang eines Geh. Intendanten dem Intendanten Stephan, den Titel und Rang eines Geh. Hofrats dem Architekten Prof. Max Littmann-München, dem Erbauer der Hoftheater, und dem Hofrat Keery, den Titel und Rang eines Baurats dem Architekten Stachelin-Stuttgart, den Titel eines Professors dem Hofrat Plappert, den Titel und Rang eines Hofrats dem Rechnungsrat Paul und Oberregisseur Gerhäuser, den Titel eines Garderobedirektors dem Garderobenspektor Pils, den Titel eines Kammerfängers dem Hoffänger Holm, den Titel einer Kammerfängerin der Hoffängerin Tracema-Brügelmann, den Titel einer Hoffängerin der Chorsängerin Heuring. — Ferner hat der König die Kammerfängerin Elsa Wiborg zum Ehrenmitgliede des Hoftheaters ernannt.

Kirchenverfassung der Israeliten in Württemberg.

Stuttgart, 16. Sept. Das Amtsbüro des Kultusministeriums veröffentlicht mit dem Befehl über die israelitische Religionsgemeinschaft die von der israelitischen Oberkirchenbehörde beschlossene Kirchenverfassung der israelitischen Religionsgemeinschaft. Zu dieser Kirchenverfassung hatte die Zweite Kammer in einer Resolution eine Reihe von Wünschen ausgesprochen, und die israelitische Oberkirchenbehörde hat ihnen in der Mehrzahl Rechnung getragen. Dagegen wurden die unwirksamsten Wünsche nicht erfüllt. So ist vor allem die Bestimmung nicht aufgenommen worden, daß in besonderen Fällen in einer Kirchengemeinde auch ein anderer Maßstab für die Kirchensteuer als der nach Prozenten der Staatssteuer eingeführt werden könne. Weiter bleibt den Vorsängern, die die zweite Dienstprüfung noch nicht bestanden haben, die Wahl zum Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenvorstandes verweigert, ebenso der von den Vorsängern des Landes geäußerte Wunsch nach einer von ihnen gewählten Ständeverteilung im Weiteren Rat der Oberkirchenbehörde, und endlich sind auch die Bestimmungen über das Recht zur Ablehnung der Wahl als Kirchenvorsteher, entgegen den Wünschen nach Gleichstellung mit den christlichen Kirchen so geblieben, wie sie im Entwurf standen.

Weltpolitik und Liberalismus.

Stuttgart, 14. Sept. Im Festsaal der Lieberhalle sprach heute auf Einladung der Fortschrittlichen Volkspartei Friedrich Raumann vor einer tausendköpfigen Versammlung über „Weltpolitik und Liberalismus“. Er schilderte die Umwälzungen, die sich heute um den Besitz der Kolonialgebiete vollziehen, die Ersaffung der ganzen Erdkugel und der ganzen Menschheit durch die kapitalistische Wirtschaft, aus der sich Kolonial- und Weltpolitik entwickelt. Er wog die Vorteile dieser Entwicklung, das Verschwinden der Barbarei, das Wachsen der Güterquantität, das Steigen

der Menschentrassen und der Menschenernährung ab gegen die Nachteile und vor allem die kriegerischen Spannungen und Kausalitäten der Völker. Die Linke stehe diesen Entwicklungsvorgängen nicht einheitlich gegenüber. Zwischen den Extremen Ledebour und Dernburg bewege sich die Linke. Die beiden liberalen Richtungen seien allerdings trotz zweierlei Stimmen in den letzten fünf Jahren zu einerlei Handlung gegenüber den Fragen der Weltpolitik gekommen, während die deutsche Sozialdemokratie noch programmäßig auf dem Boden der von der alten Demokratie überkommenen Anschauungen stehe. So lange das der Fall sei, werde die deutsche Politik nicht von der Linken gemacht werden. Naumann schloß mit der Erwartung, daß es vielleicht gut sei, daß die Linke in diesen Fragen noch in der Lehrszeit stehe. Sie müsse diese ausnutzen, damit einmal in Deutschland Links führen werde.

Stuttgart, 16. Sept. Zum 50jährigen Jubiläum der Spinnerei Unterbödingen hat die Firma Heinrich Otto und Söhne zur Unterstützung bedürftiger Arbeiter 100 000 Mark gestiftet.

Herbstwänderversammlung der National-liberalen Partei Württembergs.

Esslingen, 15. Sept. Die am heutigen Sonntag hier gehaltene Herbstwänderversammlung der Nationalliberalen Partei Württembergs erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuchs. Nach der Landesauskunftung am Vormittag versammelten sich die Parteifreunde zu einem Frühlingsessen auf der Burg, wo der Vorsitzende der Esslinger Partei, Herr Raff, die Gäste willkommen hieß; ihm erwiderte in launiger Rede mit Dankesworten an die Esslinger Parteifreunde der Reichstagsabg. Reinath. Die Hauptversammlung, die nachmittags 3 Uhr stattfand, wurde vom Vorsitzenden, Raff, eröffnet. Der Landesvorsitzende, Abg. Käbel, gab einen Ueberblick über die Fragen der Landespolitik. Der Redner gab zunächst seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Versuch der Gründung einer Sondergruppe der sogenannten Altnationalliberalen in Württemberg nicht gelungen sei. Man könne gewiß nichts gegen Teilorganisationen einwenden, wie etwa gegen die Organisation der Jungliberalen oder gegen eine Frauenorganisation oder Arbeiterorganisation, aber zu behaupten seien Sonderorganisationen, die die Gefahr einer Spaltung in sich schließen. Ein Rückblick auf die Arbeiten des Landtags zeige, daß die politischen Gegensätze in Württemberg nicht so scharf seien wie anderswo. Die reine Volkskammer habe ihre erste Probe gut bestanden, auch vom Standpunkt der Fraktion der Deutschen Partei aus. Die Fraktion sei meist in der Lage gewesen, einen entscheidenden Einfluß bei der Beratung der Gesetzesentwürfe auszuüben; sie habe sich dabei programmäßig gegen alle extremen Forderungen gewendet und werde sich in deren Bekämpfung häufig mit der Volkspartei zusammensuchen. Die Volkspartei verkenne heute die Notwendigkeit einer Heeres- und Flottenrüstung, sowie der Kolonialpolitik nicht mehr; dafür sei ein Beweis die gestrige Rede von Naumann, die in diesem Teil durchaus national-liberalen Charakter getragen habe. Im Verhältnis zur Sozialdemokratie habe sich für die Deutsche Partei nichts geändert. Das Wahlabkommen verpflichte auch nicht indirekt zu irgend welcher Unterstützung der Sozialdemokratie. Innerhalb der Sozialdemokratie tobe ein wilder Kampf zwischen Revisionisten und Radikalen, der allerdings bei den Wahlen für die bürgerlichen Parteien bedeutungslos sein werde. Der Redner wandte sich dann mit Schärfe gegen das Vorgehen der badischen Regierung, die der württembergischen Industrie in der Konkurrenz im badischen Lande Schwierigkeiten mache, so insbesondere der Steinindustrie. Der Boykott auswürttembergischer Waren sei von uns ausdrücklich abgewiesen worden; man müsse aber von anderen Staaten das gleiche erwarten. Die Großblockade sei für Württemberg auch von Herrn v. Payer abgelehnt worden. Die Partei habe keinerlei Ursache, an Stelle einer schwarz-blauen Mehrheit eine schwarz-rote Mehrheit zu setzen. Oberbürgermeister Dr. v. Mühlberger sprach über die Aufgaben des kommenden Landtags; er wies darauf hin, daß eine Trennung von Staat und Kirche in ökonomischer Be-

ziehung von Vorteil für beide Teile sein werde, insofern die gegenseitige Bevormundung aufhöre. Eine völlige Trennung unter Zerreißung aller Beziehungen sei bei uns in Deutschland unmöglich. Es werde sich darum handeln können, das Existenzminimum bei der Einkommensteuer unter Ansehung der veränderten Verhältnisse zu erhöhen. Eine Steigerung der Progression nach oben ins Unangemessene sei unmöglich; sie würde dem Lande nur schaden. Das Ungeld bedeute nicht sowohl eine Verbrauchs- als eine Betriebsabgabe, deren Befreiung auf die Dauer wohl nicht zu umgehen sein werde. Für den Wirtschaftsstand wesentlicher sei aber eine Aenderung in dem bisherigen System der Konfessionierung von Wirtschaften auch da, wo kein wirkliches Bedürfnis vorhanden sei. Es sei zu bedauern, daß der Entwurf einer Wegeordnung immer noch nicht der öffentlichen Kritik unterworfen sei. Auf dem Gebiet der Schule sei eine Beschränkung auf die eigentlichen Aufgaben der Schule am Platze. Weniger viel Wissen, aber mehr Charakterbildung! Es sei bedauerlich, daß die Regierung den Verkehrsunternehmungen im Herzen des Landes so wenig Interesse entgegenbringe. Zum Schluß kam der Redner noch auf das Verhältnis der Sozialdemokratie zum Staat und zu den bürgerlichen Parteien zu sprechen. Es sei nachgerade eine öffentliche Gefahr geworden, mit welchem Terrorismus die Sozialdemokratie in Staat und Gemeinden vorgehe. Selbst in den eigenen Reihen der Sozialdemokratie empfinde man dies allmählich als unerträglich. Politik und Geschäft seien dort in unzulässiger Weise miteinander verbunden. Reichstagsabg. List-Keutlingen sprach dann über Fragen der Reichspolitik. Der Redner wandte sich zunächst gegen die schmählichen Angriffe der Sozialdemokratie gegen die Sedanfeier und andere nationalen Feste. Die Ereignisse in der auswärtigen Politik mahnten uns, unser Schwert scharf und unser Pulver trocken zu halten. In der inneren Politik beherrsche zur Zeit die Frage der Fleischsteuerung das politische Leben. Die Agitation der Sozialdemokratie, die das Gepeinert einer Hungersnot an die Wand male, sei als verheerende Liebertreibung zurückzuweisen. Eine Fleischnot bestehe wenigstens in Württemberg nicht, sondern es handle sich um eine Fleischsteuerung, deren Uebel in erster Linie die abnorme Witterung der letzten zwei Jahre bilde, die dem Viehstand schwere Wunden geschlagen habe. Es komme hinzu, daß der Verbrauch von Fleisch sehr stark zugenommen habe. Eine Fleischsteuerung sei nicht zu bestreiten, und man müsse alles daransetzen, um dieser Nothlage ein Ende zu bereiten. Es käme in Frage, einmal die Ermäßigung der Unkosten der heimischen Produktion und sodann die Vermehrung des Angebots von fremder Ware in Zeiten der Teuerung. Eine vorübergehende Suspension der Futtermittelzölle hätte keinen durchschlagenden Wert; ihm wäre eine dauernde Aufhebung der Futtermittelzölle im Interesse des süddeutschen Bauernstandes sympathisch. Auf der andern Seite komme in Betracht, die Einfuhr von Geflügel u. a.; es sei aber an der Zeit, daß die Regierung nun von den Erwägungen zu Taten übergehe und wenn sie selbst nicht sich zu einer entscheidenden Tat entschließen könne, den Reichstag einberufe. Der Redner kam dann noch auf das Gesetz über die Einbringung einer allgemeinen Besitzsteuer zu sprechen, die einen Sieg des liberalen Gedankens darstelle, wenn auch die Schwierigkeiten noch nicht vollständig überwunden seien. Es könne nur eine Erbschaftsteuer oder eine Vermögenssteuer in Frage kommen. Für den bevorstehenden Kampf müßten die bürgerlichen Reihen sich schließen zum Kampfe gegen die falschen Propheten der Sozialdemokratie. — Sämtliche Reden wurden von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Während des Mittagmahls sprach Reallehrer Böhringer auf Kaiser und Reich, Regierungsbaumeister Klotz auf die Partei und ihre Abgeordneten. Abg. Maier-Blaubauern dankte für die der Fraktion gezollte Anerkennung und gab der Freude Ausdruck, daß in Württemberg Einigkeit zwischen Jung und Alt bestehe und daß der alt-nationalliberale Verband keinerlei Anhang in Württemberg gefunden habe.

Crailsheim, 16. Sept. (Schwerer Unfall.) Gestern abend 6 Uhr ereignete sich am Eingang

des Ortes Natiu-Kappel ein Unfall. Ein Auto, das von Crailsheim herkam, überfuhr anscheinend die dortige Kurve und fuhr die Böschung hinunter, wobei es einen Telephonmast umwarf. Das Auto überschlug sich und verbrannte vollständig. Der Besitzer, Prinz Byron von Kurland, erlitt nur unerhebliche Verletzungen und wurde mit einem Fuhrwerk nach der Station Ulrichshausen gebracht, von wo aus er nach Nürnberg weiterfuhr. Der Chauffeur und ein Diener kamen mit dem Schrecken davon.

Die württemb. Landtagswahlen.

Stuttgart, 16. Sept. Die Volkspartei hat als Landtagskandidaten für den Bezirk Kirchheim u. L. nach dem Rücktritt des seitherigen Abg. Beuren den Prof. Nägels in Tübingen, bisherigen Proporzabgeordneten der Partei, aufgestellt. Prof. Nägels hat die Kandidatur angenommen. Die Volkspartei wird in den Bezirken Biberach und Leutkirch den Reichstagsabg. Liesching als Zählkandidaten aufstellen. — Der seitherige Abgeordnete für den Bezirk Saulgau, Schultheiß Sommer-Beizkofen, wurde von einer Versammlung der Zentrumspartei wiederum als Landtagskandidat aufgestellt. — Für den Bezirk Wangen i. A. hat das Zentrum wiederum den seitherigen Abgeordneten, Schultheißen Speth-Khlegg als Landtagskandidaten nominiert.

Die Fleischsteuerung.

Stuttgart, 15. Sept. Die Sozialdemokratische Partei hatte auf heute morgen 1/11 Uhr in Stuttgart und in den Vororten 23 Protestversammlungen gegen die Fleischsteuerung einberufen, die alle einen sehr starken Besuch aufwiesen. Es wurden scharfe Reden gegen die Zollpolitik der Regierung gehalten und gleichlautende Resolutionen folgenden Inhalts einstimmig angenommen: „Die Versammlung konstatiert, daß der Kapitalismus zu einer Teuerung aller notwendigen Lebensmittel geführt hat. Sie erkennt darin sein Unvermögen, die stetig wachsenden produktiven Kräfte in den Dienst der Wohlfahrt der Allgemeinheit zu stellen und zugleich den stärksten Beweis für die Notwendigkeit sozialistischer Regelung der Produktion. Sie konstatiert ferner, daß die Teuerung durch die Zollwucherpolitik und die Absperrung der Grenzen für Deutschland über jedes erdenkliche Maß hinaus verschärft worden ist. Deshalb fordert die Versammlung zur Uenderung der Not die Abschaffung der Lebens- und Futtermittelzölle, die Befreiung der auf den Verbraucharten der breiten Masse ruhenden indirekten Steuern, die Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr von Vieh und Fleisch. Zur Durchführung der unerlässlich gewordenen Aenderung der Wirtschaftspolitik wird die Regierung aufgefordert, sofort den Reichstag einzuberufen. Sie fordert ferner die kommunalen Verwaltungen auf, unverzüglich Maßnahmen zur besseren Versorgung des Lebensmittelmarktes zu treffen. Die Versammlung erkennt die Stärkung der sozialdemokratischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen, sowie die Verbreitung der „Schwäbischen Logwacht“ als dringende Pflicht jeden Arbeiters und Angestellten an und sind entschlossen, den Kampf für ihre so schwer bedrohte Lebenshaltung mit aller Energie bis zum siegreichen Ende durchzuführen.“ — In den meisten Versammlungen wurde der Aufforderung, „den herrschenden Klassen zu zeigen, daß man auch da sei und einen Spaziergang in losen Gruppen durch die Straßen der Stadt zu machen“ Folge geleistet. Die Führer unterließen es dabei nicht, an die Massen die Ermahnung zu richten, straffe Disziplin zu halten, den Anweisungen der Vertrauensleute zu folgen und sich nicht durch die bewaffnete Macht provozieren zu lassen.

Stuttgart, 15. Sept. Die Sozialdemokratie hatte heute den Schloßplatz zu einer Demonstrationsoerfammlung ausgerufen. Nach Schluß der 23 Protestversammlungen strömten die Versammlungsteilnehmer, wie gemeldet, auf Verabredung dem Schloßplatz zu. Gegen 12 Uhr hatte sich dort eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angeammelt. Redakteur Crispian hielt vom Musikpavillon aus eine Ansprache, die in einem Hoch auf die Sozialdemokratie ausklang. Inzwischen war Polizeidirektor Bittinger in Begleitung des

Gedichte

bei der Einweihung des Gemeindehauses in Ebhausen am 8. Sept. 1912.

Vorgetragen von einem Mitglied d. Junglingsvereins (E. Fridt) und einem Mitglied des Jungfrauenvereins (Marie Glag).

I.

Es sei uns Jungen auch ein Wort vergönnt
Am schönen Festtag, da die Freude
Der frohen Jugend Herz vor allem füllt,
Vor allem auch in diesem Hause heute,
Das doch für unser froh Zusammensein,
Ein Plätzlein bringt, gar heimlich, hell und fern.
Zwei Jahre sind's, da sagt der Pfarrer uns:
„Zweitausend Mark und damit bauen?“
„Das ist die Jugend, die nicht rechnen kann.
Zehn Jahre noch und viel Vertrauen.“ —
Das war für uns fürwahr kein kleiner Schreck,
Fast nahm es bei uns Mut und Hoffnung weg.
Zehn Jahre noch, „da werden wir gar alt,
So dachten wir und hatten Klagen.
Die alte Schulbank ward uns doppelt hart
Und böß war von ihr unser Sagen.
Und ward im Saale das Gefühl erneut,
Verschloß die Tür sich, 's war stets kurze Freud!

Ein Saal noch dot uns Gnade und sein Herr,
Wir wollen heut ihm ziemlich danken,
Und bitten ab, wenn's manchmal Anlaß gab,
Ob junger Lohheit uns zu janken.
Sibt es nun bald dort auch ein neu Gefühl,
Wir freu'n uns mit, freu'n uns ja selbst am Ziel.

Und nun, Ihr werthen Freunde, Gäste all',
Die Ihr mit Euren Gaben, Sorgen, Mühen,
Dies Haus in Helmatmitte habt erstellt,
Es soll im Herzen uns erglühn
Der Jugend Dank. Und so soll's bei uns sein,
Daß Euch der Liebe Müh'n nicht möge reu'n.

Auch eine Bitte sei uns noch erlaubt:
Laßt Eure Freundschaft mit uns gehn
Im neuen Haus. Ihr kennt die Jugend ja:
Sie will auf eignen Füßen stehn
Und kann's doch nur, wenn sie gehalten wird
Von guter Hand, gestützt, gestärkt, geführt.

Drum bleibt mit Euren Gaben ferner treu,
Wir möchten mit die Hauslast decken,
Tellt gut uns mit, was Kunst und Leben sei,
Was guten Geist mag kräftig wecken.
Wir sind ein Feld, das lechzt nach guter Saat,
Verachtet 's nicht, weil es auch Dornen hat.

Und wir, es soll bei Worten doch nicht stehn!
Ihr jungen Freunde, die wir heute
Ein schönes Fest in diesem Haus mitfeiern,

Es sei uns Sporn und Trieb die Freude,
Auf dem gelegten Grund uns zu erbau'n —
Das soll die Heimat freudig an uns schau'n.

So mög' dies Haus ein Ort der Freude sein,
Wo Alt und Jung in Freundschaft sich verbindet,
Da, wer ein friedlich, warmes Plätzchen sucht,
Auch eine wahre, schöne Heimat findet.
Mög' Gottes Segen Aus- und Eingang sein,
Für uns und alles, was hier kommt herein!

II.

Liebe Herren, Frauen, Schwestern,
Noch ein Würdchen frank und frei!
Wo die Freude Kränze windet,
Sind wir Mädchen auch dabei.

Waren oft herausgegangen,
Neugier hat uns hergeführt,
Sahen, wie das Haus herauswuchs,
Tief hat's uns das Herz gerührt.

Denn es wollt's doch niemand glauben,
Daß auf diesem Buckel hier
Nur ein Weg auch wär' zu finden,
Und ein Haus noch! — daß ja schier!

Ah wir hatten Angst gar manchmal
Um die Herren, die's gingen ein,
Fürchteten, es möcht' um ihren
Frieden wohl geschehen sein.



Vollzeithauptmann erschienen. Nach kurzer Unterhandlung des Polizeidirektors mit dem Redner erklärte dieser die Demonstrationsoverammlung für beendet. Nun ging es unter dem Gesang der Arbeiter-Marschälle dem Marktplatz zu. Ein Haupttrupp zog am Ministerium des Innern, vor dem ein starkes Schutzmannaufgebot stand, vorüber. Minister von Bismarck beobachtete das Treiben vom Fenster aus. Auf dem Marktplatz sprach Westmeyer. Die Massen bewegten sich sodann, sozialdemokratische Lieder singend, durch die Königsstraße und Tübingerstraße nach dem Marktplatz. Die Polizei verhielt sich reserviert. Im Hofe des Waisenhauses stand Schutzmannaufgebot in Bereitschaft.

Das Stadtpolizeiamt begleitet die Demonstrationen mit einer Erklärung des Hergangs und bemerkt dazu: „Es ist durchaus nicht rühmlich, sondern zeugt im Gegenteil von Mangel an Mut wie an Verantwortlichkeitsgefühl, große Massen, darunter sehr viele ganz jugendliche Personen, die durch Hungerstreikblätter und entsprechende Reden, in berechtigter Erregung versetzt sind, zur Begehung einer fortgesetzten, etwa einstündigen Ruhe- und Ordnungsstörung, in einem bisher hier unbekanntem Umfang auf die Straße zu führen und dort allen möglichen Gefahren für Leib und Leben, sowie jenen Folgen, die kraft staatlicher Ordnung an derartige Ungehorsamkeiten geknüpft sind, auszuweichen, einzig und allein in der Hoffnung auf Schonung seitens der Polizeibehörde, die freilich nicht den zahlreichen Anführern, sondern nur den Beteiligten gilt, wohl aber erstieren mit zugute kommt. Solche Vorgänge könnten die bedauerliche Folge zeitigen, daß sich das Stadtpolizeiamt in die Lage gedrängt sieht, künftighin bei Erwartung ähnlicher Vorkommnisse zur Ergänzung seiner eigenen, relativ geringen Machtmittel im Interesse der unbedingt notwendigen Erhaltung von Ruhe und Ordnung in der Hauptstadt auf andere Subsidien zurückzugreifen.“

Der Bund der Landwirte zur Fleischsteuerung.

Der Landesauschuß des Bundes der Landwirte in Württemberg trat heute unter dem Vorsitz von Dekonomierat Schmid-Blaschhof zu einer Sitzung zusammen und nahm folgende Erklärung an: „Der Landesauschuß weist die ungerechte und unvernünftige Verhegung anlässlich der gegenwärtigen Fleischsteuerung mit aller Entschiedenheit zurück. Die trostlosen Witterungsverhältnisse dieses Jahres haben das bis jetzt eingebrachte Stroh größtenteils zu Futtermitteln untauglich gemacht. Das noch vorhandene aus dem Felde stehende Getreide wächst aus, dessen Stroh verkauft und wird als Futter unbrauchbar. Der Dehmbetrieb muß als verloren angesehen werden, da die Aussicht auf dessen Einbringung von Tag zu Tag schwindet. Die Ausgaben und der Aufwand für die heutige Ernte sind so hoch wie nie zuvor. Dagegen sind die erzeugten Produkte Hafer und Gerste fast unerkäuflich. Unser Bauernstand steht vor einer schweren Notlage, angesichts welcher die Vorwürfe des Fleisch- und Brotwuchers als eine beispiellose Trivialität und Ungerechtheit bezeichnet werden müssen. Trotz der harten Verluste, welche durch die von auswärts eingeschleppte Maul- und Klauenseuche unsere württembergische Viehzucht im Vorjahr erlitten mußte, waren unsere Landwirte immer noch in der Lage, Vieh außer Landes zu liefern. Die Forderung nach Beseitigung der bestehenden Schutzmaßregeln bei der Einfuhr von ausländischem Vieh und Fleisch ist durchaus ungerechtfertigt und würde für unsern Bauernstand von verhängnisvoller Wirkung sein. Bereits jetzt schon haben unsere Landwirte mit sinkenden Viehpreisen zu rechnen. Allenhalben ist ein schlechter Verkauf der Märkte festzustellen. Zudem führen unsere Bauern berechtigte Klagen darüber, daß für sie der direkte Verkauf in den Schlachthäusern durch allerlei Manipulationen immer schwieriger werde. Der Landesauschuß des Bundes richtet deshalb im Interesse und gewiß in vollem Einverständnis mit allen württembergischen Bauern an die R. Staatsregierung die dringende Bitte, alle Bestrebungen, die eine Schwächung oder Beseitigung der Schutzmaßregeln für unsere Landwirtschaft bezwecken, entschieden zurückzuweisen, aber auch durch die Behörden und die amtlichen Zeitungen der unwahren Volksmeinung durch Darstellung der wirklichen Verhältnisse entgegenzutreten.“

Und nun ist da alles oben,
Leute alt und jung. Wie schön
kommen sie heraufgezogen
Um das neue Haus zu sehn!

Da, zuerst den Blick nach außen
Auf das Dorf, den Berg, das Tal:
„Leute Heimat, mißt uns lieber,
Lacht ins Herz uns jedesmal!“

Und dann Herz und Auge munter
In das off'ne Haus herein:
Da ist Raum genug gegeben
Für das Leben der Gemein.

„Nur zu viel!“ wolle' mancher sagen. —
Träger Tadler, still's mit aus!
Klein ist jeder Anfang wohllich;
Kommt der Segen, fällt's ein Haus.

„Raum zu viel!“ — zu viel für Einer.
Aber 's ist für alle doch.
Jedes soll sein Hauerecht nehmen,
Dann wird es zu klein gar noch! —

Streitet nicht, wohin 's gehöre!
Da liegt's zwischen Tal und Berg:
Woll-Erhäufen möcht's vereinen
In der Liebe Friedensort!

Deutsches Reich.

Zigmaringen, 16. Sept. (Todesfall.) Redakteur Hofherr von der Hohenzollerischen Volkszeitung ist in vergangener Nacht nach langer schwerer Krankheit im Alter von 49 Jahren gestorben.

Der Kaiser bei der Flotte.

Wilhelmshaven, 16. Sept. Der Kaiser machte heute früh um 7 Uhr in Begleitung des Kommandanten der „Hohenzollern“, Kapitän z. S. Karpff, und des Flügeladjutanten Kapitäns v. Bülow einen Spaziergang an den Schiffsanlagen. Um 8.15 Uhr begab sich der Kaiser mit dem „Steiner“ unter dem Salut der „Deutschland“ und der Salutbatterie an Bord der „Deutschland“, die auf der Rhyde lag. Um 9 Uhr ging die „Deutschland“ in See zur Flottenparade. Die „Hohenzollern“ mit dem „Steiner“, sowie die Kreuzer „Breslau“ und „Hela“ folgten. Eine große Anzahl Dampfer mit Tausenden von Zuschauern waren hinausgefahren. Das Wetter ist warm aber veränderlich. Es herrschen böige Winde. Um 9 Uhr zwanzig Minuten traf die „Deutschland“ mit den Begleitschiffen auf der Schillingröhe ein. Der Kaiser nahm hier im Kaiserien die Parade über die dort vor Anker liegenden Küstenverteidigungsfahrzeuge ab und setzte sodann die Fahrt nach der Helgoländer Bucht fort. Mittags begann in der Helgoländer Bucht die große Parade über die am Manöver teilnehmenden Seestreitkräfte. Zu Beginn der Parade wurde zwischen den Inseln Wangeroog und Helgoland das Luftschiff „Hansa“ geschickt. Auf die Parade folgten Übungen der Hochseeflotte nach einem besonderen Programm. Hierauf schickte der Kaiser auf der „Deutschland“ mit den auf dem Flaggschiff eingeschiffen Herren bei dem Kommandanten der Flotte, Admiral von Holtendorff.

Zum Panamakanalstreit.

W Köln, 16. Sept. Der „Köln. Jg.“ wird aus Berlin telegraphiert: Anlässlich des Streites zwischen England und Amerika wegen des Panamakanales fühlt sich die offizielle „Kosmos“ bewegt, der deutschen Presse Vorwürfe wegen ihrer Haltung gegenüber England zu machen, die auf merkwürdiger Unkenntnis und Boreingenommenheit beruhen. Die deutsche liberale Presse soll nämlich verlangen, daß die englische Regierung ihr Schiffsbauprogramm solange verkürzen müsse, bis die deutsche Flotte der englischen sowohl nach der Zahl der Wimpel, als auch nach der Summe der Wasserverdrängung gleich sei. Jetzt schon sei, so meint das russische Blatt, die deutsche Flotte der englischen fast gleich und es gibt daher der englischen Regierung den Rat, in keinem Fall auf die Vorschläge einzugehen, durch die Deutschland das vollkommene Gleichgewicht erreichen würde. Jetzt habe England noch den Vorteil einer Aktionsfreiheit, die es aber verlieren würde, wenn es dem Verlangen Deutschlands auf eine gleiche Stelle der Kriegsmarine nachgebe. Das halbamtliche russische Blatt scheint dabei vergessen zu haben, daß Deutschland im Verhältnis zu England niemals ein auf Gleichstellung der Seestreitkräfte bei den Mächten verhängenes Abkommen erstrebt hat. Es war beinahe England, von dem der Gedanke einer vertragmäßigen Begrenzung der Flottenstärken ausgegangen ist, bis man ihn auch dort als undurchführbar erkannte. Deutschland hat bei diesem Anlaß betont, daß es seine Flotte nicht mit Hintergedanken gegen andere Mächte, sondern nach seinem eigenen Bedürfnis baut. Daran möchten wir die „Kosmos“ noch einmal erinnern.

Ausland.

Die Beisprechung des Kaisers von Japan.

Tokio, 13. Sept. Die Leiche des Kaisers wurde heute abend kurz nach 8 Uhr aus dem Palast nach dem Aoyama-Paradefeld gebracht. Den Ministern und anderen hervorragenden Persönlichkeiten waren am Eingang zum Palast Plätze angewiesen worden. Beim Schen eines Wachseuers und aufgestreuter Fackeln fuhr alter Sitte gemäß der von fünf Ochsen gezogene Leichenwagen in den Hof, wo der Sarg aufgenommen wurde. Der Kaiser, in der Galauniform eines Oberbefehlshabers mit Trauerklor, die Kaiserin und die Kaiserin Witwe, diese nunmehr in alter japanischer Tracht, und die Prinzen geleiteten den Sarg

bis zum Portal und fuhrten dann auf einem anderen Weg als ihn das Trauergefolge nahm, nach dem Aoyama-Feld. Inzwischen bewegte sich der große Zug mit der Leiche nach dem Paradefeld. In dem Zug waren alle Truppenteile, und zwar das Landheer mit 20000 Mann, die Kriegsflotte mit 10000 Mann, vertreten, während die anderen Truppen Spalier bildeten. Zwischen den einzelnen Abteilungen schritten Fackelträger, im ganzen etwa 800, vor dem Sarge die Oberzeremonienmeister und der Minister des kaiserlichen Hauses in alten japanischen schwarzen Leinwandgewändern. Den Leichenwagen selbst umgab eine glänzende Gruppe von hohen Offizieren und Beamten. Dann folgten Prinz Kanin als Vertreter des Kaisers, sowie die übrigen Prinzen und hohen Würdenträger. Die Straßen trugen Trauerschmuck. Von dem Eingang zum Palast am Aoyama-Tor bis zum Babasaki-Tor bewegte sich der Zug durch die Reihen gigantischer Trauerbäume. Zwischen den Bäumen loderten Fackeln auf hohen Dreifüßen. Auf Anordnung der Stadtverwaltung hatte jedes Haus in Tokio Trauerlaternen ausgehängt. Die Prozession bewegte sich zu der großen Doppelbrücke, die nur vom Kaiser und den hohen Würdenträgern am Neujahrstage benutzt wird. Leichenmusik verkündete die Annäherung des Juges der wartenden Menge. Die brennenden Fackeln, die klagenden Töne der japanischen Instrumente, die rhythmischen Bewegungen der Soldaten, die Kostüme der Hofbeamten, sowie die glänzenden Uniformen ergaben ein wunderbares Bild von tiefstem Eindruck. Die große Stadt war totensill, obwohl die Straßen gedrängt voll von Menschen waren. Am oberen Ende des Paradefeldes waren für Leichenfeier Gebäude hergerichtet, an denen tausend Arbeiter seit einem Monat gearbeitet hatten. Zu beiden Seiten der Leichenhalle befanden sich Gebäude für den Kaiser und die kaiserliche Familie, die Priester und Musiker. Etwas weiter davon entfernt waren zwei Gebäude für die Würdenträger und das diplomatische Korps hergestellt worden. Die ganze Szene war von Hunderten von Bogenlampen glänzend beleuchtet.

Als der große Katafalk die zwei Tore passierte, gingen der Kaiser und die Kaiserin ihm langsam entgegen, hinter ihnen die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen. Sie begrüßten den Sarg feierlich, als er zum Sogoden vorüberzog und begaben sich dann wieder zurück, um auf ihre Plätze zurückzukehren. Darauf wurden die Opfergaben an Lebensmitteln, Seidengewändern, Lichtern und Bäumchen vor dem Sarge niedergelegt, während die japanischen Instrumente eine besonders klagende Musik anstimmten, worauf der erste Priester ein Gebet verlas. Die Zeremonie erreichte jetzt ihren feierlichsten Augenblick. Nach einer kurzen Pause schritt der Kaiser langsam vorwärts und verteilte allein, vor dem Sogoden niederknien, ein stilles Gebet für seinen verstorbenen Vater und verlas alsdann eine Trauerbotschaft. Es war eine tiefgreifende Szene und sie wurde noch ergreifender, als die Kaiserin sich ebenfalls von ihrem Platz erhob, um über der Leiche ein Gebet zu sprechen. Auch die kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen erwiesen in gleicher Weise dem verstorbenen Kaiser die letzte Ehre. Darauf verlas Marquis Salensj im Namen der Untertanen des japanischen Kaiserreiches vor dem Sarge lange väterländische Traueradressen und Graf Watanabe im Namen der kaiserlichen Hofbeamten eine Traueradresse. Darauf erwiesen alle anderen anwesenden Notabilitäten mit ihren Frauen ebenfalls der Reihe nach dem Verstorbenen ihre Ehrerbietung. Die Mitglieder der kaiserlichen Familie zogen sich nunmehr zurück und kurz darauf wurde der Sarg in den kaiserlichen Zug gebracht, der auf einem bis hinter dem Sogoden gelegenen besonderen Gleis wartete, um den verstorbenen Kaiser nach Momoyama zu bringen. — Obgleich der Aufbruch des Trauerzuges vom Palast auf 8 Uhr abends angelegt war, versammelten sich doch Tausende von Neugierigen in den Straßen schon vor 10 Uhr vormittags an. In einigen Stellen war die Polizei gezwungen, die Seitenstraßen zu der Straße auf der der Kaiser zu Grabe getragen wurde, zu sperren, um Ungeheuerlichkeiten vorzubeugen. Vormittags besuchten eine Million Neugieriger das Paradefeld, um sich die Vorbereitungen für die Zeremonie am Abend anzusehen. Auf Esuchen des Bürgermeisters waren 10000 Plätze für die Fremden längs des Trauerweges reserviert worden. Es war ein feierliches eindrucksvolles Bild, als der Leichenzug sich durch die Menge bewegte. Man vernahm nur die Trauermusik unterbrochen von Kanonenschüssen. Unter den Offizieren der Armee und Marine, die das Bahrtuch hielten, befanden sich auch General Kuroki und Oku, sowie Admiral Togo. 25000 Mann japanischer Truppen bildeten Spalier. Prinz Heinrich und die anderen fremden Abgesandten wohnten der Feierlichkeit im Palast nicht bei, sondern begaben sich direkt zu dem Paradefeld, wo sie ihre Ehrenplätze bei den Sogoden einnahmen.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Magdeburg, 14. Sept. Dinkel 8.—, Weizen 13.—, Roggen 12.—, Haber 12.—.

Birkullienpreise.
1 Pfund Butter 1.15—1.30 A., 2 Eier 16.—,
Altenberg, 10. Sept. Dinkel 10.—, Haber 11.25, Gerste 11.—, 0.80 A.—, Roggen 12.25.

Birkullienpreise.
1 Pfund Butter 1.20 A., 2 Eier 16.—.

Nutwahl. Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Der Hochdruck im Westen erhält sich mit großer Hartnäckigkeit. Die Depression im hohen Norden ist südlich zurückgedrängt worden. Es zeigt sich aber bereits wieder eine neue Depression bei Island. Nach dem vorhergehenden Einfluß des Hochdruckgebietes ist für Mittwoch und Donnerstag in der Hauptsache trockenes, aber zeitweise bedecktes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktionen verantwortlich: Karl Vaut. — Druck u. Verlag der G. W. Seiler'schen Buchdruckerei (Carl Seiler) Magdeburg.

